

Yves C o n g a r, Note sur une valeur des termes „ordinare, ordinatio“, Revue des sciences religieuses 58 (1984) S. 7–14, befaßt sich mit der wichtigen Leo-Dekretale JK 485 bei Petrus Damiani, Humbert, Gregor VII. und den frühen Dekretisten und beobachtet eine Bedeutungserweiterung von *ordinare* (weißen) in Richtung auf „wählen, kanonisch regulär einsetzen“. R. S.

René M e t z, Regard critique sur la personne de Gratien, auteur du Décret (1130–1140), d'après des résultats des dernières recherches, Revue des sciences religieuses 58 (1984) S. 64–76, resümiert in Anlehnung an die Forschungen von J. T. Noonan (vgl. DA 37, 401) die Quellenlage zur Biographie Gratians und bestätigt den Eindruck, daß nur ganz spärliche gesicherte Auskünfte über den Vater der kirchlichen Rechtswissenschaft zu gewinnen sind. R. S.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 297. 2. Siedlungsgeschichte S. 299. 3. Stadtgeschichte S. 300.

Richard H o d g e s, Dark age economics: the origins of towns and trade A.D. 600–1000, London 1982, Gerald Duckworth, X u. 230 S., £ 24,00. – Der Vf. will die Methoden der sog. „neuen Archäologie“ und verwandter Disziplinen auf die Erforschung der frühma. Wirtschafts- und Sozialgeschichte anwenden: es handelt sich vor allem um die Herausarbeitung von Typologien (wie z. B. S. 13–20 für Märkte und Gütertauschsysteme) und das Testen solcher Schemata anhand empirischer Daten. Daß die Archäologen außer einem solchen „theoretical framework“ viel an empirischen Daten beisteuern können, wird von H. bezweifelt (S. 1). Wer bereit ist, sich mit der nicht immer leicht zu begreifenden Terminologie (z. B. „dendritic central-place system“) herumzuschlagen, wird das Werk nicht ohne Gewinn lesen und darin viel zum Nachdenken Anregendes finden. Daß „the formation of the state has received little attention in early medieval history“ (S. 25), erscheint auf dem ersten Blick eine völlig unqualifizierte Behauptung: aber in dem Sinne, wie sie von Archäologen und Ethnologen verstanden wird, ist die Frage von Mediävisten tatsächlich nur selten gestellt worden, wie im letzten Kapitel (S. 185–198) ausführlich dargetan wird. T. R.

Anne L. K l i n c k, Anglo-Saxon women and the law, Journal of Medieval History 8 (1982) S. 107–122, vertritt die Ansicht: „the Anglo-Saxon age should not be regarded as a time when women enjoyed a pristine Germanic, and essentially non-Christian, liberty“ (S. 118 f.). T. R.

Jean Cl. H o c q u e t, Das Salz und die Gewinne aus der Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Spätmittelalter, Scripta Mercaturae 17 (1983) S. 1–18, erörtert die Frage, warum sich die Preise im venezianischen Salzhandel des 14.–16. Jh. genau umgekehrt wie die allgemeine Preisentwicklung bei Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen verhielten. Er sieht die Erklärung darin, daß Salz die technische Funktion von Ballast erfüllte und eine vorteilhaftere Preiskalkulation der übrigen Transportwaren erlaubte. R. S.